

Olga Frank, David Schwappach

Aktive Mithilfe ist gefragt

Wie Patienten selber dazu beitragen können, Behandlungsfehler zu vermeiden

In Praxis und Wissenschaft wird zunehmend anerkannt, dass auch Patientinnen einen wichtigen Beitrag für ihre Sicherheit und zur Vermeidung von Fehlern in der medizinischen Behandlung leisten können. Untersuchungen im Ausland zeigen, dass Kranke grundsätzlich bereit und interessiert sind, sich in der Patientensicherheit zu engagieren. Künftig sollen deshalb auch in der Schweiz entsprechende Massnahmen ergriffen werden.

Studien aus den USA und England belegen die Bereitschaft der Patienten, aktiv bei der Fehlervermeidung bei medizinischen Behandlungen mitzuhelfen. Sie erwarten jedoch, dass die Leistungserbringer ihnen die notwendigen Informationen und Kenntnisse vermitteln [1, 2]. Hier setzt die Stiftung für Patientensicherheit mit einem neu entwickelten Konzept an. Sie hat in Zusammenarbeit mit Experten und Patienten eine Broschüre mit konkreten Handlungsempfehlungen für den stationären Aufenthalt entwickelt. Die Patientinnen werden in dieser Broschüre angeleitet und motiviert, selbst einen Beitrag zur Vermeidung von Fehlern zu leisten. Diese Empfehlungen basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und zeichnen sich durch handlungsorientierte Praxis- und Alltagsnähe aus. Das Ziel

besteht in der weiten Verbreitung und systematischen Anwendung der Patientenbroschüre in Schweizer Spitälern und in der Vermeidung von Behandlungsfehlern durch den Einbezug von Kranken. Die Stiftung stellt ab Frühjahr 2012 die Patientenbroschüre allen interessierten und in der Patientensicherheit engagierten Gesundheitseinrichtungen zur Verfügung.



Olga Frank

Entwicklung der Broschüre

Für die Entwicklung der Broschüre wurden zunächst die internationale Literatur und internationale Praxisprojekte mit Patientenmaterialien recherchiert und systematisch ausgewertet [3]. Erste Empfehlungen wurden entwickelt und mit Schweizer Fachexperten überarbeitet. Die entwickelten Empfehlungen wurden formalen Lesbarkeits- und Verständnisprüfungen unterzogen, bevor sie mit Patientinnen in Fokusgruppen umfassend diskutiert wurden. Die so



David Schwappach

Abb. 1 Titelseite der neuen Patientenbroschüre.

Fehler vermeiden – Helfen Sie mit!
Ihre Sicherheit im Spital

STIFTUNG FÜR PATIENTENSICHERHEIT
FONDATION POUR LA SÉCURITÉ DES PATIENTS
FONDAZIONE PER LA SICUREZZA DEI PAZIENTI
PATIENT SAFETY FOUNDATION

Inhalt	Seite
Fehler vermeiden – Helfen Sie mit! Ihre Sicherheit im Spital	2
Angehörige und Freunde	6
Kinder, bewusstlose und eingeschränkte Patienten	7
Bescheid geben – Bescheid wissen	8
Hände desinfizieren	10
Medikamente	12
Bei Eingriffen und Operationen	14
Vermeidung von Verwechslungen	16
Austritt	18
Was tun, wenn doch ein möglicher Fehler passiert?	20
Dieses Dokument gehört	
Meine Medikamente	
Diese Medikamente verträge ich nicht	
Fragen, andere wichtige Informationen und Notizen	

■ மனஸ்பரிச்சலனை @ருப்பினர் குடியிருப்பவர்கள் தேவையான கேட்கலாம்.

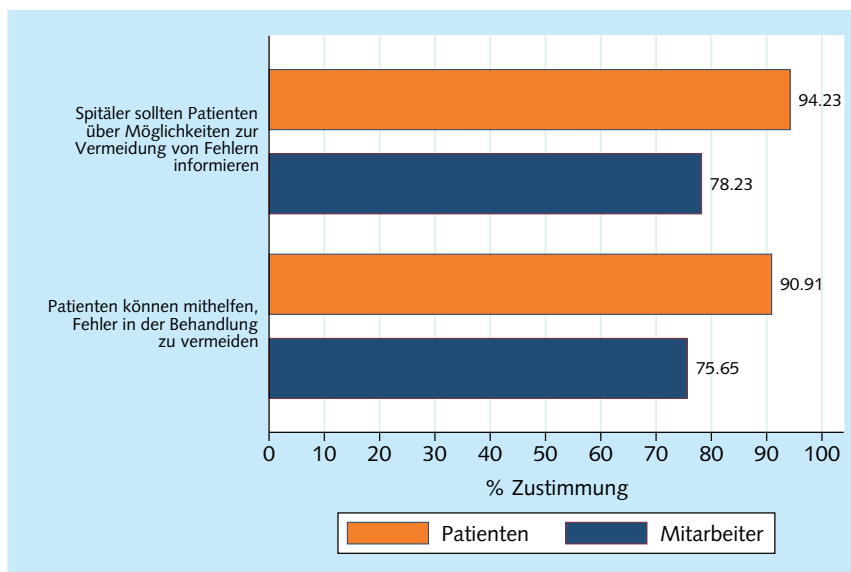


Abb. 2
Zustimmung zur Beteiligung der Patienten.

entwickelte Broschüre ist sowohl evidenzbasiert als auch patienten- und nutzerorientiert. Mit ihr werden Patienten zum Thema Patientensicherheit informiert und motiviert, sich partnerschaftlich in das Sicherheitsmanagement einzubringen. Für die Implementierung der Patientenbroschüre in die Betriebe wurden zusätzlich Begleitinstrumente entwickelt (Einführungsschulungen, Checklisten für das Management der Implementierung, Materialien für In-house-Informationsveranstaltungen, Manual). Mit diesen Grundlagen wurden die Empfehlungen für Patienten in einem Pilotprojekt in drei Spitälern der Schweiz (Deutschschweiz und Romandie) mehrere Monate lang angewandt. In einer zweiten, grösseren Testphase wurde die Broschüre in 12 Spitälern mit 16 Standorten eingesetzt und systematisch an alle stationären Patienten abgegeben.

Begleitforschung und Evaluation

Das Projekt wurde umfangreich evaluiert.

- Während der ersten Pilotphase in drei Spitälern wurden die Nutzbarkeit, die Akzeptanz und die Erfahrungen mit der Broschüre erörtert: In einer Querschnittsstudie wurden dafür sowohl Patienten als auch Mitarbeiter mit einem quantitativen Fragebogen befragt [4].
- Während der zweiten Testphase wurde die Wirksamkeit der Broschüre im Rahmen einer Vorher-nachher-Interventionsstudie untersucht [5]. Dafür wurden zwei Patientenkohorten mittels standardisiertem Fragebogen zeitversetzt befragt. Patienten in der Kontrollgruppe (vor Einführung der Broschüre) und der Interventionsgruppe (Patienten mit Broschüre) wurden vor Austritt aus dem Spital befragt.

Vielversprechende Ergebnisse

An der ersten Evaluationsstudie beteiligten sich 1053 Patienten und 275 Mitarbeitenden aus den drei Pilotspitälern. Sowohl die Zustimmung zum grundsätzlichen Ansatz der Patientenbeteiligung als auch die Bewertung verschiedener Aspekte der Broschüre waren in beiden befragten Gruppen sehr positiv (siehe Abb. 2 und 3).

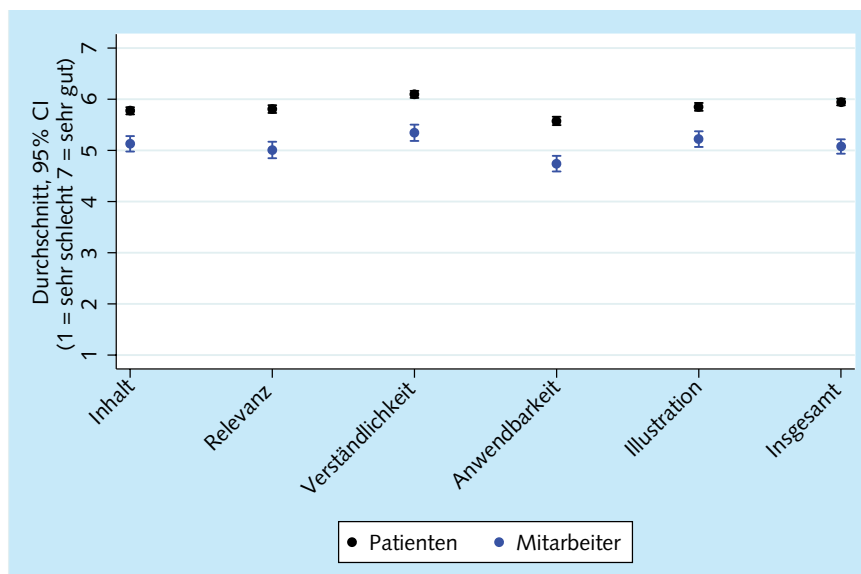
86% der befragten Patientinnen und 60% der befragten Mitarbeitenden gaben an, dass durch die Anwendung der Empfehlungen aus der Patientenbroschüre Fehler während des Spitalaufenthalts vermieden werden können. Zudem veränderten sich durch die Broschüre die Aufmerksamkeit (68% Patienten) und das Verhalten der Patienten (51%). Viele Kranke setzten Empfehlungen um und wiesen auf beobachtete Fehler hin.

In der Interventionsstudie wurden 218 (Kontrolle) und 202 (Interventionsgruppe) Patienten befragt. Patienten, die die Broschüre erhalten hatten, fühlten sich seltener schlecht über medizinische Fehler informiert ($OR_{Int} = 0.55$, $p = 0.043$). Die wahrgenommene Verhaltenskontrolle war in der Interventionsgruppe höher ($mean_{Con} = 3.2$, $mean_{Int} = 3.5$, $p = 0.010$), das heisst, dass die Patienten sich eher zutrauten, sich für ihre Sicherheit zu engagieren und die empfohlenen Massnahmen umzusetzen.

Vom Pilotversuch zur Regelversorgung

Die Nutzbarkeit der Patientenbroschüre und die Akzeptanz aus Patienten- und Mitarbeitersicht können durch die Evaluationsergebnisse nachgewiesen werden. Patienten und Mitarbeiter bewerten die Broschüre als sehr gut und begrüssen den grundsätzlichen Ansatz der Patientenbeteiligung an der Patientensicherheit. Für

Abb. 3
Beurteilung der Broschüre.



Gesundheitseinrichtungen ist die systematische Broschürenabgabe an Patienten ein wichtiges Instrument zur Förderung der Patientensicherheit. Eine nachhaltige Implementierung der Broschüre erfordert das ganze Engagement einer Gesundheitseinrichtung. Denn die Beteiligung von Patienten an der Patientensicherheit stellt auch einen kulturellen Wandel dar. Es reicht nicht, Patienten zu informieren, welches die sicherheitskritischen Aspekte ihrer Behandlung sind. Vielmehr muss die Kultur vermittelt werden, dass Patienten, die sich tatsächlich für ihre eigene Sicherheit engagieren, ein positives Feedback erhalten und dieses Engagement von den Mitarbeitenden akzeptiert und erwünscht ist. Diese Herausforderung anzunehmen und zu fördern, ist von grossem Nutzen für die Patientinnen und die Gesundheitseinrichtungen selbst. Fehlerprävention, Vertrauensbildung, Stärkung des Verhältnisses zum Patienten, nach innen und aussen sichtbare Förderung der Sicherheitskultur sind nur einige beispielhaft aufgeführte Vorteile. Die Patientenbroschüre steht in den vier Landessprachen der Schweiz zur Verfügung. Sie wurde neu auch in sieben Fremdsprachen (Albanisch, Englisch, Portugiesisch, Spanisch, Südslawisch, Tamilisch, Türkisch) übersetzt, so dass mit der Broschüre auch die Migrationsbevölkerung erreicht werden kann.

Das Projekt wird 2012 vom Pilotcharakter in die «Regelversorgung» übergehen. Dafür wurden alle Materialien und Hilfsmittel so aufgearbeitet und adaptiert, dass sie auch ohne enge Projektbegleitung in den Spitälern einsetzbar sind. Die Spitäler werden mit diesen Materialien befähigt, die notwendigen Prozesse selbständig zu organisieren und die Patientenbroschüre in ihrem Betrieb zu implementieren. Ab Frühjahr 2012 werden die Broschüre und die Begleitmaterialien für alle interes-

sierten Gesundheitseinrichtungen sowie für die Bevölkerung zur Verfügung stehen.

Das Projekt wurde massgeblich durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) mitfinanziert.

Literatur

- 1 Swift EK, Koepke CP, Ferrer JA et al. Preventing medical errors: communicating a role of medicare beneficiaries. *Health Care Financ Rev* 2011;23:77–85.
- 2 Waterman AD, Gallagher TH, Garbutt J et al. Brief report: hospitalized patients' attitudes about and participation in error prevention. *J Gen Intern Med* 2006;21:367–370.
- 3 Schwappach DLB: Engaging patients as vigilant partners. A systematic review. *Medical Care Research and Review* 2010;67:119–148.
- 4 Schwappach DLB, Frank O, Koppenberg J, Müller B, Wasserfallen JB: Patient's and health care workers' evaluations of a patient safety advisory. *Int J Quality Health Care* 2011; 23:713–20.
- 5 Schwappach DLB, Frank O, Buschmann U, Babst R: Effects of an educational patient safety campaign on patients' safety behaviors and adverse events. *J Eval Clin Prac* 2012, in press.

Korrespondenz:

Dr. Olga Frank
Projektmanagerin
Stiftung für Patientensicherheit
Asylstrasse 77
8032 Zürich
frank[at]patientensicherheit.ch
www.patientensicherheit.ch